

Der Familienname Seiser in Ketzelsdorf

Der alte Familienname Seiser führt uns zurück in die Zeit, da Kaiser Heinrich III. (1039 bis 1056) nach langen und wechselvollen Kämpfen die March-Thayagrenze erreichte und hier am rechten Marchufer eine Grenzmark, die sogenannte Neumark, errichtete welche ungefähr 25 km weit nach Westen reichte, der erste Markgraf hieß Siegfried – nach K. Bednar im „Jahrbuch für Landeskunde in N.-Österreich“ XXV. Jahrgang -, aber richtig Sigehart Kurzform Sizzo). Er stammte aus der Aribonenfamilie. Der Graf Aribo war der Markgraf der karolingischen Ostmark und wird 909 zum letzten Mal erwähnt (Dudik: „Mährens allgemeine Geschichte“).

Sigehart, der aus dem Salzachgau stammte, starb schon 1048; seine Frau Pillihilt gründete Pillichsdorf – ein seltener Fall, dass ein Ortsname auf einen Frauennamen zurückgeht. Die Nachkommen und Besitznachfolger Sigeharts besiedelten das Gebiet um Groß Schweinbarth, Obersulz und Zistersdorf; es waren dies nach Bednar die Plainer, Schamberger, Maidburger, Zollern und Babenberger. Der Name Sizzo erscheint in der Siedlung Klein Sitzendorf bei Ernstbrunn. Die Untertanen nannten sich gern nach dem Grundherrn. Nach den Gesetzen der Lautverschiebungen änderte sich der Name in Seiser und blieb im Volke erhalten.

Andere bringen den Namen mit dem Eisenhandel in Verbindung und sagen, dass Seiser Sensenhändler bedeutet, der als Hausierer im Frühjahr den Bauern die Sensen verkaufte und nach der Ernte das Geld sich holte.

Dr. K. Kniely leitet den Namen im „Jahresbericht des Akademischen Gymnasiums“ in Graz 1927 vom slawischen Zir ab (in Poysdorf Schyr). In Ob. Österreich ist ein Seisberg.

Ins Blickfeld der Heimatgeschichte tritt der Name Seiser erst 1686; da erwähnen die Gewährbücher der Herrschaft Wilfersdorf einen Georg - und 1693 einen Thomas Seiser. 1710 erbaute ein Thoman Seiser, der Gastgeber und Lehrer in Ameis und hier sesshaft war, vor dem Rabrunnen in Poysdorf auf einem Grundstück, das er von dem Herrn Sebastian von Mangel gekauft hatte, ein neues Haus und zwar eine Hofstatt; von dieser, dem Grund und dem Rabrunnen reichte er jährlich der Pfarre Ameis 80 den. Die Poysdorfer waren aber mit dem Bau nicht einverstanden. Es kam zu einem Prozess, der mit einem Vergleich endete, den ich im „Heimatblatt“ vor Jahren schilderte. Im Pestjahr 1713 nannte sich dieser Thoman Mitbürger von Poysdorf. 1715 wird ein Thomas Seiser in Walterskirchen erwähnt.

1741 brannten die sechs vizedomischen Häuser in Poysdorf ab; die Besitzer Seiser, Hirtl, Rauch, Steirer, Pöltinger und Berndl reichten ihre Schuldigkeit, Abgaben und das Robotgeld in das kaiserliche Vizedomamt; ihr Vogtherr war der Pfarrer von Oberleis. Die sechs Untertanen baten um drei Freijahre, damit sie ihr Haus wieder aufbauen konnten.

1821 bewohnte ein Johann Seiser in Wetzelsdorf das Nr. 53. Die Ketzelsdorfer Seiser stammen von Erdberg, wo sie ein Kleinhaus besaßen. Ein Philipp Seiser, der nach Ketzelsdorf übersiedelte, bewohnte das Haus Nr. 59 (vielleicht als Inwohner).

1899 ist ein Franz Seiser Besitzer des Halblehenhauses Nr. 53, welches mit dem Nachbarhaus Nr. 52 bis 1848 zur Herrschaft Staatz gehörte, den Zehent aber der Walterskirchner Pfarre reichte. 1827 besaß das Haus Nr. 53 ein Josef Heß, der von Alt Lichtenwarth kam. Das Haus Nr. 32 war ein Halblehen, das vor 1848 jährlich 6 fl 30 kr. Robotgeld nach Wilfersdorf reichte. Der Besitzer war ein Liechtensteinischer Untertan, sie wechselten sehr stark: 1808 Stieger, 1812 Schodl, 1815 Fuhrherr und 1850 Pfeffer.

Betrachtet man die Familiennamen in Ketzelsdorf, so merkt man ein stetes Zu- und Abwandern, einen Aufstieg und Abstieg der Bewohner. Die Mehrheit wanderte ein, z.B. Wuchti 1664 von

Peterstachy in Mähren, Zecha 1875 von Pohres bei Mähr. Trübau, Kantner 1871 von Kl. Hadersdorf, Wiesinger 1830 von Bullendorf usw. Bemerkenswert ist, dass in Ketzelsdorf 1784 der Pulvermacher Johann Hager aus dem Pilsner Kreis in dem Hause 58 wohnte.

Familiengeschichte sowie Familiennamen gehören zur Heimatkunde, die leider bei uns im Zeitalter des Materialismus nicht beachtet wird.

Quellen:

Herrschaftsakte Wilfersdorf im Fürst Liechtensteinschen Hausarchiv
Matriken der Pfarre Walterskirchen

Veröffentlicht in:

„Weinviertel Nachrichten“, 3. 12. 1959;
„Österreichische Weinzeitung“, 1947 oder 1948